

ZEIT Fenster

Lernfreundschaften



2 VORWORT

Patenschaftlich lernen



Christine Vonblon,
Leitung Team
Lebensgestaltung
und Ethik der Kath.
Kirche Vorarlberg.

Das Patenamnt ist uns aus dem christlichen Kontext gut bekannt. Wir nehmen uns bei der Taufe oder bei der Firmung eines Kindes an und begleiten es auf seinem Lebensweg. Es ist eine ehrenvolle Aufgabe. Allein schon die Anfrage, ob man Pate/Patin sein will, erfüllt uns mit Stolz und kann sogar ein Gänsehautgefühl auslösen, weil Menschen uns zutrauen, Lebensbegleiter/in zu sein und ihnen zur Seite zu stehen.

Wir bauen eine Beziehung auf, treten in Kontakt und sind oft die ersten erwachsenen Ansprechpartner/innen außerhalb des Elternhauses. Vielleicht kann man dazu „Erziehung light“ sagen, vielleicht einfach Freundschaft. Wir haben einen Auftrag, aber die Handlungsspielräume sind viel größer.

Aber was ist nun ein/e Lernpate/in? Genau das oben Beschriebene. Beziehung ist der Schlüssel. Aus der gemeinsamen Begegnung mit einem Kind können dabei echte Lernfreundschaften entstehen. Der Aspekt des sozialen Ausgleichs, den eine solche Förderung bewirkt, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Wir helfen mit, damit die Kinder den Spaß am Lernen (neu) entdecken und sie den Anschluss an die anderen Klassenkamerad/innen nicht verlieren.

Silvia Freudenthaler beschreibt in ihrem Artikel (Seite 3) die Herausforderungen des Lernens und die Möglichkeiten der Unterstützung durch Lernpat/innen. Mit ihr haben wir wieder eine kompetente Leiterin, mit der das Projekt „Lernpaten“ neu durchstartet. Bereits im November startet die Schulung „Lernfreu-n-de vermitteln“, zu der Interessierte herzlich eingeladen sind (Seite 4).

Einblick in die spannende Aufgabe als Lernpatin gibt Brigitte Schrattenthaler (Seite 5).

Was sind „Dritte Orte“ und können das auch Bibliotheken sein? Sie sollen in Zukunft stärker in das Lernpatenprojekt miteingebunden werden. Davon berichtet Michaela Hermann (Seite 6/7).

Abwechslung für einen erfolgreichen Lernalltag bringen kreative und spielerische Lernstrategien und Tipps (Seite 8).

Lernpate/in, vielleicht ist das auch was für Sie?
Ich glaube es lohnt sich!

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen des ZEITFensters!

Christine Vonblon

Impressum

ZEITFenster. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt. Redaktion: Silvia Freudenthaler, Christine Vonblon, Charlotte Schrimppf. Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, T 05522 3485, E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at, www.kirchenblatt.at
Fotos: S1 pexels.com / Polina Tankilevitch, S2: Helene Furtner, S3 unsplash.com / Aaron Burden, S4 unsplash.com / Gabe Pierce, S5: privat, unsplash.com / Annie Spratt, S6 + 7: Michaela Hermann (2), unsplash.com / Adam Winger.
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach.

3 EINFÜHRUNG

Lernfreu·n·de vermitteln

Lernpatenschaften übernehmen und
Chancengleichheit ermöglichen

SILVIA FREUDENTHALER

Jedes Kind bringt individuelle Stärken und Interessen mit. Sie sind unterschiedlich empathisch und kreativ, einige schnitzen, singen, dichten, erfinden Geschichten und eigene Spielregeln. Andere durchforsten Regenpfützen nach Larven oder bedienen mühelos Tablets, manche werden in kürzester Zeit Spezialist/innen für Dinosaurier oder Tiefseefische. Das ist jedoch nur die eine Seite der Medaille, denn natürlich hat jede/r auch ihre/seine Schwachpunkte. Das Spannende an diesen „Schwächen“ ist aber, dass diese in vielen Fällen erst im Laufe der Zeit entstehen: Um etwas zu können, muss man es üben und wenn in diesem Lernprozess demotivierende Elemente auftreten, dann beginnt das Kind, selbst das Interesse zu verlieren, möchte nicht mehr üben und wird dadurch nicht besser, sondern gerät oftmals in einen Abwärtstrend.

Diesem Verwirken von möglichen Stärken sehen wir tagtäglich im schulischen Kontext zu, denn sobald Kinder aus verschiedensten Gründen dem Unterricht nur schwer folgen können, verlieren sie bald das Vertrauen in ihr eigenes Handeln. Kurz gesagt: Kinder, die „lernen“, dass ihr Handeln sehr wahrscheinlich nicht den erhofften Erfolg bringen wird, verlieren sowohl ihr Interesse als auch ihr Vertrauen darauf, etwas diesbezüglich erreichen zu können. Im Schulalltag wird es nun schwierig, dieses fehlende Gefühl der Selbstwirksamkeit wiederherzustellen.

Herausforderungen. Die pandemiebedingten Schulschließungen haben solche Tendenzen verschärft und die Schulklassen sind in ihrem Leistungsspektrum durchmischer als jemals zuvor, wodurch viele Kinder das Gefühl haben, abgehängt zu sein. Den Lehrerinnen und Lehrern kann kein Vorwurf gemacht werden, denn um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, bräuchte es vor allem eines: Personalressourcen - und diese sind im Schulalltag knapp.



**Schüler/innen und Lernpat/innen schließen
Lernfreundschaften**

Lernen lernen. Genau hier setzt das Lernpatenprojekt der Katholischen Kirche Vorarlberg an, das seit über 40 Jahren Volksschulkinder mit Unterstützungsbedarf und ehrenamtliche Lernpatinnen und Lernpaten zusammenbringt. Die Patenkinder werden in ihrem Schulalltag regelmäßig und über einen längeren Zeitraum begleitet. Man trifft sich in der Schule, der Bibliothek oder auch privat, und dabei kann gänzlich auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden. Die Frage „Worin braucht das Kind wirklich meine Unterstützung?“ ist hierbei zentral und kann vom gezielten Wortschatztraining bis hin zum Stifte-Spitzen eigentlich alles umfassen.

Gemeinsam. Diese wertschätzende Lernunterstützung, die alle Fächer gleichermaßen umspannt und nicht nur auf das Lesen begrenzt ist, hilft nicht nur dabei, die Inhalte zu verfestigen, sondern sie erreicht durch die persönliche Beziehung auch eine Verbesserung der Motivation. Indem kleine Fortschritte als Ziele festgelegt werden, sind Erfolgsmomente durchaus realistisch, wodurch die Freude am Lernen und am eigenen Tun zusätzlich gesteigert wird.

Interessierte, die Kindern während ihrer Schullaufbahn helfen wollen, müssen keine pädagogische Vorbildung haben, denn diese Form der Begleitung darf nicht als Nachhilfeeinsatz oder gar als therapeutische Förderung verstanden werden. Vielmehr ist hier Platz, gemeinsam Freude am Lernen zu entdecken und Lernfreundschaften zu schließen. Wie das gelingen kann, erfahren zukünftige und bereits aktive Lernpatinnen und Lernpaten in der neuen Schulung „Lernfreu·n·de vermitteln“, die von der Diözese Feldkirch gemeinsam mit dem Land Vorarlberg ins Leben gerufen wurde, um mit den aktuellen Entwicklungen Schritt halten zu können.

4 HINTERGRUND

Übers Lernen lernen

Eine Lernpatenschaft zu übernehmen ist keine leichtfertige Entscheidung. Wir sorgen dafür, dass Sie so gut wie möglich andere unterstützen können!

SILVIA FREUDENTHALER

In der „Lernfreu-n-de vermitteln“-Schulung wird gemeinsam erprobt, wie mit ganz einfachen Mitteln unglaublich viel erreicht werden kann, denn spielerisches Lernen motiviert lernschwache Kinder besonders.

Gemeinsam versuchen wir Antworten auf wichtige Fragen zu finden: Wie können Pfeifenputzer, Grillspieße, Straßenkreiden & Co eingesetzt werden und welches Kind benötigt welche Unterstützung? Wie kann die Kommunikation zwischen Eltern, Lehrer/innen und Lernpat/innen gelingen und wo kann es zu Schwierigkeiten kommen? Welche Folgen von Migration oder Flucht bestimmen den (Schul-)Alltag mit und wie kann Sprachenvielfalt funktionieren? Welche Ursachen für Lernschwierigkeiten gibt es und wo findet man gutes Unterstützungsmaterial? Was möchte ich als Lernpat/innen erreichen und wo sind auch meine Grenzen? Und dass sich Naturwissenschaften und Fantasie nicht ausschließen, sondern wunderbar ergänzen, erfährt man in der Schulungseinheit zum Thema „MINTasie“.

Das zentrale Element für die Unterstützung im Lernalltag ist der „Materialkoffer“ im Wert von ca. 70,- €, den die Lernpat/innen mit Schulungsbeginn als Geschenk überreicht bekommen. Hier finden sie vielfältig einsetzbare Materialien, mit denen spielerisch und kreativ Lerninhalte eingeübt werden können. Denn: Intelligentes Üben, handlungsorientiertes, fächerübergreifendes und wiederholendes Lernen verfestigen nicht nur die Lerninhalte, sondern fördern auch die Kreativität und die sozio-emotionale Kompetenz des Kindes. Rechenwürfel, Buchstaben-Klebe-Puzzles, Lernuhren, liebevollen Kopiervorlagen für die eigene Memorygestaltung, Schnurtelefone, Kindermasken u.v.a.m. sind in diesem Paket enthalten. Zugleich wird auch auf das Wesentliche geschaut: ein Spitzer, eine Kinderschere, ein Übungsheft und andere Materialien sind ebenso mit an Bord.



Beim spielerischen Lernen unterstützt der Materialkoffer.

Zusätzlich werden „Pakete auf Zeit“ zur Verfügung gestellt: kostspieligere Lernmaterialien wie BeeBots, Mikroskope, Lernspiele, die von den Lernpat/innen vorübergehend ausgeliehen werden können.

Bei Fragen können Sie stets die Servicestelle kontaktieren, die ebenso Austauschtreffen, Fortbildungen, bei Bedarf Supervisionen und dergleichen organisiert.

Trauen Sie sich! Die nächste Schulung findet im November 2021 statt. Ein Einstieg ist aber jederzeit möglich. Sehr gerne können ebenso bereits aktiv Engagierte an der Schulung teilnehmen, um sich auszutauschen und mit neuen Ideen motiviert in das neue Schuljahr zu starten.



Motivation, Chancen & Grenzen des Ehrenamts



MINTasie ·
Lernpat/innen sein ·
Reflexion



Methoden & Material ·
wie & was Kinder lernen



Interkulturelle Sensibilisierung ·
Kompetenzarten ·
Lernschwierigkeiten

Kontakt

Wenn Sie sich für das Projekt interessieren, wenden Sie sich an Silvia Freudenthaler:
T +43 5522 3485-140, M +43 676 832401140, silvia.freudenthaler@kath-kirche-vorarlberg.at

www.kkv.or.at/lernpaten

5 INTERVIEW

Eine Lernpatin fürs Leben

Wenn Brigitte Schrattenthaler von ihren Lernpatenkindern erzählt, glaubt man sofort, dass ihr deren Zukunft so wichtig ist wie die der eigenen. Die Pfarrsekretärin betreut seit 2014 an einem Nachmittag in der Woche eine/n Volksschülerin.

DAS INTERVIEW FÜHRTE CHARLOTTE SCHRIMPF

Wie sind Sie Lernpatin geworden?

Brigitte Schrattenthaler: Eine Freundin von mir organisiert das Projekt für den Wolfurter Raum und die hat mich gefragt. Nachdem meine eigenen Kinder erwachsen sind, habe ich gesagt: Klar, mache ich! Das ist jetzt sieben Jahre her.

Wie viele Kinder haben Sie in dieser Zeit betreut?

Schrattenthaler: Drei. Der erste war ein wahnsinnig netter, türkischstämmiger Bub. Wenn sein Opa ihn gebracht hat, war oft auch seine jüngere Schwester dabei, die gleich gefragt hat, ob sie auch kommen dürfe, wenn sie mal zur Schule geht. Und dann gab es noch einen weiteren Buben.

Damit ich mir das vorstellen kann:

Wie läuft so ein Lernpatennachmittag ab?

Schrattenthaler: Ich habe mich auch zuerst erkundigt, was ich mit den Kindern machen soll. In erster Linie helfe ich bei den Schulaufgaben. Und meistens ist die Stunde damit auch gut gefüllt. Aber wir achten darauf, dass immer auch ein bisschen Zeit zum Spielen bleibt. Dabei lernt man ja auch - zum Beispiel die Würfelaugenanzahl korrekt zusammenzurechnen.

Mit welchen Herausforderungen kommen die Kinder zu Ihnen?

Schrattenthaler: Das ist ganz unterschiedlich. Der letzte Bub hatte große Schwierigkeiten Deutsch zu verstehen, weil bei ihm daheim nur Türkisch gesprochen wird. Als Zweitklässler konnte er Texte zwar flüssig vorlesen, hat aber nicht verstanden, worum es geht. Mit ihm habe ich mich dann darauf konzentriert, auf spielerische Art seinen Wortschatz zu erweitern. Bei einem anderen Kind stand die Frage im Raum, ob nicht eine Legasthenie vorliegt.

Das klingt anspruchsvoll.

Schrattenthaler: Ach, so arg ist es gar nicht. Obwohl ich mir manchmal gewünscht hätte, dass ein engerer Kontakt zwischen uns Lernpaten, den Eltern und den Lehrer/innen besteht, um die Kinder noch besser begleiten zu können. Sie wachsen einem nämlich mit der Zeit richtig ans Herz und man möchte, dass es ihnen gut geht und sie Erfolg haben.

Und, haben sie den am Zeugnistag?

Schrattenthaler: Also, sie haben schon gute Noten geschrieben. Aber ich gebe mich da keinen Illusionen hin, dass die eine Stunde in der Woche bei mir den Riesennunterschied macht. Viele der Kinder bräuchten eigentlich mehr Unterstützung. Ich glaube allerdings, dass sie drumherum viel mitnehmen, gerade Zwischenmenschliches oder Kulturelles. Es geht nicht darum, jemanden zu bekehren, wenn es an Ostern einen Schokoladenosterhasen gibt oder man erklärt, wer der heilige Nikolaus war. Sondern darum, dass die Kinder ein bisschen besser verstehen, wie das Leben hier bei uns funktioniert. Umgekehrt erfahre ich ja auch unheimlich viel.

Zum Beispiel?

Schrattenthaler: Zum Beispiel, dass manche Mütter, die ich auf der Straße nur mit Kopftuch treffe, daheim ganz entspannt und modern gekleidet sind. Oder mit wie viel Großzügigkeit und Gastfreundschaft man mir begegnet.



Brigitte Schrattenthaler ist seit sieben Jahren ehrenamtliche Lernpatin. Tagsüber arbeitet sie als Pfarrsekretärin in der Pfarre Wolfurt.



Erst die Hausaufgaben, danach wird gespielt. Das unterscheidet die Lernpatenschaft von „normaler“ Nachhilfe.

Hier kann/darf/soll (auch) gelernt werden!

Was braucht es für eine Umgebung, um gut lernen zu können? Für manche Ruhe, für manche ein paar Hintergrundgeräusche, für manche einfach auch nur einen Tisch und einen Stuhl. Und vielleicht noch WLAN. Das Homeschooling hat gezeigt, dass nicht alle Haushalte diesen „Luxus“ aufbringen können und hat - gerade in Götzis - viele Schülerinnen und Schüler in die Bibliothek geführt, damit sie dort „in Ruhe“ (und manchmal mit etwas Radau im Hintergrund) lernen können.

MICHAELA HERMANN

Die Idee, Bibliotheken als Lernorte zu etablieren, ist nicht neu. Seit vielen Jahren stellen Bibliotheken ihre Räumlichkeiten für Kurse und Workshops zur Verfügung und versuchen somit, ihre Türen neuen Angeboten und Zielgruppen zu öffnen - fernab vom verstaubten Klischee, „hier kann man nur Bücher ausleihen“. Vorreiter dieser Idee sind die skandinavischen Länder, in denen Bibliotheken sich längst zum „Dritten Ort“ etabliert haben. Gemeint sind damit gemäß dem Raumsoziologen Ray Oldenburg (Lebens-)Räume, die sich durch Offenheit und der Möglichkeit der Kommunikation und des Austausches auszeichnen und neben dem privaten Bereich („Erster Ort“) und dem Lern- und Arbeitsort („Zweiter Ort“) sich als konsumfreie Zone, zum Treffpunkt für alle, zu

Nachhilfecentern und Auskunftsbüros entwickelt haben. Eltern-Kind-Gruppen, gratis Nachhilfeangebote für Schüler/innen, Sprachkurse, Erstinfos für Neuzugezogene und Raum für soziale Kontakte und den Austausch stehen in Skandinavien längst auf der Tagesordnung.

Auch hier im Ländle wird bereits über den Tellerrand geblickt, wenn auch in kleinerem Rahmen. Veranstaltungen, Kurse und Workshops für fast alle Altersgruppen, Angebote zur Leseförderung und vieles mehr gehören zum Standardprogramm der meisten Bibliotheken. In der (mehrsprachigen) Bibliothek Götzis gehen wir noch einen Schritt weiter. Die Zugehörigkeit sowohl zur Marktgemeinde als auch zur Volkshochschule Götzis ermöglicht es uns, ein breites Spektrum an Lern- und Weiterbildungsangeboten zu machen. Deutsch- und andere Sprachkurse, Basisbildung für Erwachsene, Early Literacy, Handlettering, Naturkosmetik, Fasten-kurse, Purzelbaumgruppen, MINT-Angebote für Kinder, Workshops für mehrsprachige Eltern und Vorträge für alle Erziehenden sind nur einige davon. Bei uns wird gelernt: für das Leben, für das Weiterkommen - und „zum Spaß“. Aber auch andere Bibliotheken im Land bieten bereits eine breite Lernpalette, wie zum Beispiel die Stadtbibliothek Dornbirn oder die bugo (Bücherei Göfis), die sich mit der Bücherei und dem Café ohne Konsumationszwang als kommunikatives Zentrum des Ortes weit



In der Bibliothek
lernt es sich
besonders leicht
und gut.



über Göfis hinaus einen Namen gemacht hat und mit einem bunten Veranstaltungsprogramm viele (neue) neugierige Besucher/innen anlockt.

Freiraum. Damit man Raum für mehr (Lern-)Angebote schaffen kann, braucht es etwas ganz Essentielles: Raum! Lange Zeit wurden Bibliotheken „irgendwo“ untergebracht und fristeten ein Dasein im Verborgenen. Bibliotheken jedoch gehören zu den Menschen, in die Mitte des Ortes, für jede/n sichtbar und zugänglich - ganz besonders auch für Kinderwagen, Rollstühle und Rollatoren. Neben dem Raum braucht es längere Öffnungszeiten, die weit über die bisherigen hinausgehen sollten, damit die Bedürfnisse aller - von Müttern mit Krabbelkindern über Schüler/innen; Jugendliche, die lernen möchten; Arbeitnehmer/innen und Senior/innen - von morgens bis abends gut abgedeckt werden können. Weiters sind mehr Ressourcen notwendig: Budgetäre, damit (Lern-)Angebote



finanziert und personelle, damit diese dann auch gut und professionell betreut werden können.

Die Neuauflage des Projekts „Lernpaten“ der Katholischen Kirche Vorarlberg kommt für uns Bibliotheken daher genau zum richtigen Zeitpunkt. Ziel dieses Projektes ist es, die ehrenamtlichen Lernpat/innen da einzusetzen, wo Menschen Hilfe und Unterstützung beim Lernen benötigen. Dabei werden nicht nur Schüler/innen angesprochen, sondern auch Erwachsene, wie zum Beispiel Deutschlernende oder Anwärter/innen auf den Pflichtschulabschluss. In der Bibliothek Götzis ist daher ein fixer „Lern-Nachmittag“ geplant, bei dem Lern/patinnen vor Ort sind und Lernende ohne Anmeldung vorbeischauchen und sich Hilfe und Tipps holen können. Und vielleicht auch noch ein Buch...

Historie

Bereits 1980 hat Herbert Peter, der Leiter des damaligen „Gastarbeiterreferates“ der Diözese Feldkirch, die Lernhilfe-Aktion gegründet. Ebenso waren das Land über den Landesschulrat und die einzelnen Schulen über Direktionen und die Lehrerschaft von Anfang an mit eingebunden. Er beschreibt seine Beweggründe folgendermaßen: „Bedingt durch die Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften mit ihren Familien aus Jugoslawien und der Türkei nach Vorarlberg ergaben sich für die ausländischen Kinder mit Nicht-deutscher-Muttersprache erhebliche Schwierigkeiten an den Schulen unseres Landes. Obwohl an den Schulen Förderunterricht angeboten wurde, waren die

ausländischen Schulkinder benachteiligt, da sie den gleichen Stoff erlernten wie lernschwache einheimische Schüler. Der grundlegende Gedanke war, einheimische Frauen und Männer zu suchen, die bereit waren, diese Kinder zu sich ins eigene Heim einzuladen, um ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen.“

Mit großem Engagement entstanden in vielen Gemeinden Lernhilfegruppen und zum Höhepunkt haben fast 200 Frauen (sogenannte „Lehrmütter“) diese Arbeit mitgetragen, ihre Freizeit und Kraft in dieses Projekt investiert.

Im Jahr 2011 wurde dieser Einsatz mit dem Vorarlberger Integrationspreis durch die Landesregierung ausgezeichnet. In der Begründung steht: „Damit werden seit nunmehr über 30 Jahren die schulischen Leistungen der Kinder verbessert, was ihnen bessere Chancen zur Integration in die Gesellschaft bietet. Zudem entstanden und entstehen immer wieder fruchtbringende Begegnungsräume für einheimische und migrantische Familien, was zusätzlich einen wertvollen Beitrag zur Integration darstellt.“ Die gesellschaftlichen Herausforderungen der vergangenen Jahre führten nun zur Anpassung des Lernpaten-Projektes an den gegenwärtigen Diskurs.

Gegen die Langeweile am Schreibtisch

Diese Lernideen sorgen für Abwechslung beim „Schreiben“

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.“ Dieses Sprichwort stimmt oft und die meisten von uns müssen Neues üben und nochmals üben, bis der Inhalt abgespeichert und als Wissen abrufbar wird. Damit dieses Wiederholen nicht schnell langweilig und uninteressant wird, empfiehlt es sich, unterschiedliche Lernorte und Lernmaterialien einzusetzen.

Buchstaben-Post-Its

Wenn manche Buchstaben schwieriger zu merken sind als andere, kann man diese einüben, indem man etwa in der Wohnung Dinge sucht, die mit diesem Buchstaben beginnen.

- » Beschreibt einige Post-Its mit dem besagten Buchstaben und klebt sie gut sichtbar auf Gegenstände, die mit diesem Buchstaben beginnen. Etwa „K“ auf das Klo, den Kasten usw.

Buchstabenmonster

Man kann nie genügend Wackelaugen zum Lernen einsetzen!

- » Nehmt ein paar Bögen etwas dickeres Papier und schneidet große Buchstaben aus (etwa jene, die das Wort „Monster“ ergeben). Gestaltet diese weißen Buchstaben nun zu kleinen Monstern um: Bemalt sie, klebt Hände und Beine an (falls sie welche haben) und platziert die lustigen Wackelaugen!
- » Man muss natürlich auch keine Monster machen: Wer möchte, kann ein dem Buchstaben entsprechendes Tier daraus anfertigen (und beispielweise ein „Z“ mit Zebrastrifen und ZebraGesicht gestalten).

Straßenkreiden im Freien benützen

Straßenkreiden wecken die Kreativität und können vielfältig verwendet werden.

- » Zum Beispiel können Impulswords auf den Boden geschrieben werden, die gemeinsam oder selbstständig mit Assoziationen ergänzt werden: Was kommt dir beim Wort „Pflanzen“ in den Sinn? Der konkrete Themenbereich sowie Wortschatz, Rechtschreibung, Schnelligkeit und Konzentrationsfähigkeit werden dabei gefördert.

Ein eigenes Wörterbuch gestalten

Für dieses gemeinsame Projekt braucht man schönes Papier oder ein kleines Heft – Hauptsache, man kann das fertige Wörterbuch als Erinnerung aufbewahren. Je nach Wissensstand können sich Eltern mehr oder weniger einbringen. Schwieriger wird das gemeinsame Projekt, indem man die Motivwahl reduziert (nur Geschenkte, nur Gelbes usw.) oder im Wörterbuch auch die Silbentrennung einzeichnet.

- » Schnappt euch gemeinsam ein Handy oder eine Kamera und sucht zu jedem Buchstaben aus dem Alphabet ein passendes Motiv aus eurer Umgebung. Schießt Fotos und druckt sie anschließend aus. Klebt diese in alphabetischer Reihenfolge auf das Papier und schreibt nun das passende Wort zum Bild. Das Besondere an dieser Idee: Schmückt das Bild mit einer kleinen Geschichte oder Erklärung aus.

Weitere Ideen & Lerntipps finden Sie online unter www.kkv.or.at/lernpaten